

Die Bevölkerungsbewegung des kanadischen Dominiums.

Von Alex. Wagner.

Vorliegende Arbeit ist der erste Versuch zu einer lückenlosen Wiedergabe des Entwicklungsganges der Bevölkerungsbewegung innerhalb des räumlich weitaus größten britischen Kolonialbesitzes, wie solcher sich seit dem Übergang aus französischen Händen bis auf die jüngste Gegenwart abgespielt hat. Eine Reihe fast unüberbrückbarer Hemmnisse stellte sich der Arbeit entgegen. Vor allem mangelt es in Kanada an einer fachlichen bundesstaatlichen Zentralstelle, deren unausgesetzter Obsorge das Sammeln und Verarbeiten möglichst genauer Daten über alle wichtigeren Phasen der Volksbewegung anvertraut wäre. Man begnügte sich bisher, sei es in längeren, oder seit Mitte des vorigen Jahrhunderts in festgelegten zehnjährigen Zeitabschnitten das dürftigste Material von den einzelnen Provinzialverwaltungen einzufordern, um es zu einem Auszahlungsergebnis mit den üblichen Gruppierungen zusammenzufassen. Diese mageren periodischen Daten mußten nun teils durch sorgsamste Auslese aus gediegenen Geschichts- und Nachschlagewerken, teils durch mühsame Berechnungen zu einem halbwegs verwertbaren Rohmaterial umgeformt werden. Ein weiteres Hemmnis bildete die unglaubliche Unstetigkeit des räumlichen Besitzes der Kolonie, die tatsächlich erst vor zwei Jahren zum endgültigen Stillstand gebracht worden ist. Ferner weist Kanada, wie kaum ein zweiter Kolonialbesitz, infolge zeitweiser großer, teils gewaltsamer, teils freiwilliger Abwanderungen und Zuströmungen wahre sturmflutartige Wirkungen auf die normale Bevölkerungsbewegung aus, die stets längerer Zeitläufe bedurften, um sich dem Entwicklungsmaß einzufügen.

Es muß auf Grundlage unanfechtbarer Tatsachen festgelegt werden, daß Kanada das einzige große Überseegebiet ge-

wesen ist, das sowohl während der Dauer der französischen und der folgenden englischen Verwaltung vor einer Kolonisation mit Sträfingmaterial durchwegs verschont geblieben ist.¹⁾ Ein mustergültiges Besiedlungssystem wurde für die Nouvelle France ausgearbeitet und zielbewußt durchgeführt, laut welchem nur freiwillig sich meldende Bauernfamilien aus der Normandie, Bretagne und den baskischen Provinzen, ferner verarmte Gewerbsleute, ausgediente Soldaten des stehenden Heeres und der Marine unter ausgiebiger materieller Staatsförderung hinüber gebracht wurden. Freie Überfahrt, unentgeltliches Siedlungsland, Holz zum Häuserbau und Feuerungsmaterial ganz nach Bedarf, Saatgut aller Art, Werkzeuge und Ackergeräte, Groß- und Kleinvieh, Hausgeflügel u. a. wurden den Kolonisten aus Staatsmitteln beigestellt. Die Fürsorge erstreckte sich soweit, daß für die ledigen Militärkolonisten von Zeit zu Zeit ganze Schiffsladungen heiratslustiger Mädchen aus dem Mutterland nachgesandt und die jungen Ehepaare reichlich ausgestattet wurden. Auch England hat seinen neuen Besitz mit ausschließlich gutartigem Kolonistenmaterial versehen und dieses in seinem wirtschaftlichen Fortkommen in wahrhaft großzügiger Weise gefördert. So wurde für die aus den Vereinigten Staaten vertriebenen United Empire Loyalists auf Grund einer Sonderparlamentsakte die Riesensumme von 3 Millionen Pfund Sterling flüssig gemacht, die vollauf genügte, um den Flüchtlingen ein gutes Fortkommen sicherzustellen. An dem Grundsatz, nur moralisch und psychisch gesunde Naturen zur Einwanderung zuzulassen, wurde unentwegt festgehalten, so daß

¹⁾ Der ganz vereinzelt gebliebene Versuch des Vizekönigs der Nouvelle France, Marquis De La Roche, im Jahre 1598 die östlich von Neuschottland gelegene berühmte Riesendüne Sable Isle durch französische Bagnosträflinge zu besiedeln, endete katastrophal. Die ungefähr 100 Köpfe zählende Zwangskolonie war wohl bei ihrer 'Ausschiffung' mit Nahrungsmitteln und sonstigem Lebensbedarf gut ausgestattet, mußte jedoch infolge arger Wechselfälle sieben Jahre lang ihrem Schicksal überlassen bleiben. Greuliche Witterungsunbilden, Mangel an Nahrungsmitteln und anderer Lebensnotdurft rieben die unglückselige Schar bis auf sieben der widerstandsfähigsten Versuchsobjekte auf. Diese wurden nach dem Mutterlande zurückgebracht und auf ausdrücklichen Befehl König Heinrichs IV. ihm in dem verwilderten Zustand, in dem sie aufgefunden worden, vorgeführt. Ihre wahrheitsgetreuen Berichte rührten den gütigen Monarchen, der sie durch völlige Begnadigung und ein Geldgeschenk von je 50 Goldstücken für das ausgestandene Elend schadlos gemacht hat.

Kanada sich rühmen darf, von dem schweren kriminellen Bevölkerungseinschlag sich fast völlig freigehalten zu haben.

Nach Erledigung dieser gewiß nicht unwesentlichen Vorbemerkungen trete ich in medias res und beginne mit der pragmatischen Darstellung der Bevölkerungsbewegung Kanadas.

In den letzten Phasen des hundertjährigen Ringens um den nordamerikanischen Kolonialbesitz zählte die Nouvelle France rund 120.000 Einwohner, und zwar ungefähr 85.000 europäischer Abstammung nebst 35.000 Indianern und Mischlingen. Der französische Besitz, wie er im Pariser Frieden 1763 der englischen Krone endgültig überliefert worden, bestand aus den beiden akadischen Provinzen (den heutigen Neuschottland und Neubraunschweig), den drei großen im St. Lorenzgolf vorgelegerten Inseln Kap Breton, Pr. Edwards-Insel und Anticosti sowie aus der eigentlichen Nouvelle France, die von der Mündung des St. Lorenzstromes bis etwa zum 80. Meridian westl. Länge sich erstreckte und am rechten Ufer nur wenige Meilen landeinwärts, am linken bis etwa an den 50. Parallelkreis reichte.

Nach endgültiger Besitzergreifung durch die Engländer minderte sich die Bevölkerungszahl infolge der schweren Verluste in den hartnäckigen Entscheidungskämpfen, hauptsächlich aber durch die unmenschliche Austreibung französischer Loyalisten aus den beiden akadischen Gebieten derart, daß im ganzen Kolonialbesitz nur noch 90.000 Einwohner geschätzt werden konnten. Die Loyalistenvertreibung erstreckte sich auf rund 5000 Familien, zusammen etwa 20.000 Köpfe stark, aus dem ganzen Annapolital und dem westwärts an der Fundybai gelegenen Küstenstrich. Die Ansiedler wurden, weil sie sich weigerten, dem englischen König den Treueid zu leisten, mit Waffengewalt aus ihren Besitzungen gejagt, auf Schiffe verschleppt, über die südlich gelegenen Gebiete (von Boston abwärts bis an die Mississippimündung) verstreut und von allen Hilfsmitteln entblößt ihrem Schicksal überantwortet.¹⁾

Die im Jahre 1776 erfolgte Unabhängigkeitserklärung der 13 Staaten des angrenzenden englischen Kolonialbesitzes, die sich als Kern der U. S. A. konstituierten, führte zur teils frei-

¹⁾ Longfellow hat in seiner weltberühmten Epopöe „Evangelina“ den unverdienten Leiden der französischen Akadier ein Denkmal für ewige Zeiten gesetzt.

willigen, teils aber gewaltsam erzwungenen Massenwanderung der England treugebliebenen Bürger, der sogenannten United Empire Loyalists, aus jenen Gebieten nach Kanada. Innerhalb der ersten paar Jahre wanderten ungefähr 24.000 Familien mit rund 100.000 Köpfen über die Nordgrenze, um sich sei es auf der Ontariohalbinsel, am rechten Ufer des St. Lorenzstroms, sowie in den beiden entvölkerten akadischen Provinzen festzusetzen. Diesem großen Wanderstrom schloß sich auch die historisch berühmte Nation der Irokesen an, bestehend aus den fünf Hauptstämmen der Mohawks, Oneidas, Onondogas, Cayugas und Senecas, sowie den Stämmen der Tuscarora und Delawaren, insgesamt gegen 15.000 Köpfe stark, die auf Königs Befehl in ausgezeichnet günstigen Reservationen untergebracht wurden. Nach Abschluß des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges wurde die internationale Grenze innerhalb der heute geltenden Abmessungen festgelegt. England nahm endgültig Besitz von dem ganzen nördlichen Seengebiet bis zur Jamesbai im Norden und westwärts bis etwa zum 95. Meridian w. L. Die Labradorhalbinsel und der westwärts bis zum Felsengebirgszug und nordwärts an den Arktischen Ozean reichende große Nordwesten verblieben wie zuvor im Besitz der Hudsonbai-Kompagnie, wogegen das große Gebirgsland an der pazifischen Küste mit den vorgelagerten Inselgruppen tatsächlich herrenloses Gut geblieben sind. — Aus den Vereinigten Staaten folgten weitere Loyalistennachschübe, so daß Kanada mit Einschluß der eigenen freilich geringfügigen Volksvermehrung

1801—1825 den Beginn des 19. Jahrhunderts mit einem Bevölkerungsstand von 240.000 eröffnen konnte. Im Verlauf dieses Zeitabschnittes wuchs bereits die natürliche Vermehrung durch Geburtenüberschüsse jährlich rund um 3200 Köpfe, während die Zuwanderung aus dem Mutterlande und der Nachbarrepublik ein Durchschnittskontingent von 10.000 Köpfen jährlich beistellte. Der zweijährige Krieg mit den U. S. A. in den Jahren 1810/12 übte einen kaum nennenswerten Einfluß auf die Kolonie. Er wurde beiderseits nur lässig sowie mit dem denkbar geringfügigsten militärischen Aufgebot geführt und endete mit dem völligen Zusammenbruch des amerikanischen Angriffs. Es verdient besonders vermerkt zu werden, daß in diesen Zeitabschnitt der erste Versuch fällt, auf der großen Ebene mitteleuropäisches Kolonistenmaterial anzusiedeln. Der

ungarische Magnat Graf Ezterházy wollte der trostlosen Lage der in Nordungarn und Siebenbürgen ansässigen Szekler durch eine rationelle Auswanderungseinleitung abhelfen. Er kaufte von der Hudsonbai-Kompagnie in Manitoba eine Landfläche von mehreren Dutzenden Quadratmeilen und brachte auf dieser vorerst ungefähr 150 Szeklerfamilien mit 600 bis 700 Köpfen unter. Er versorgte sie in ausgiebigster Weise mit Nutz- und Hausvieh, Saatgut aller Art, Ackergeräten und Werkzeugen, Bau- und Brennholz und sonstigem Bedarf. Der kostspielige Versuch mißlang völlig. Die kleine Kolonie machte keine Fortschritte, es fehlte an Intelligenz und Ausdauer sowie am Anpassungsvermögen in durchwegs neue Lebensverhältnisse. Nach mehreren Jahren trostlosen Hinvegetierens wurde ein Teil auf Kosten des Grafen nach der alten Heimat zurückbefördert, während der Großteil im Karawanenzug über die Steppe südwärts zog, um jenseits der Grenze in Minnesota und Dakota sein Glück zu versuchen.

1826—1850. Die Volkszählung des Jahres 1826 erbrachte einen Bevölkerungsstand von 581.920 Köpfen, also eine Gesamtzunahme von 341.920, wovon 81.325 Geburtenüberschüsse und 260.595 durch Einwanderung. Diese Periode brachte Kanada zum erstenmal eine ganz bedeutende Volksvermehrung. Der natürliche Zuwachs durch Geburtenüberschüsse stellte sich im Jahresdurchschnitt auf 8087 Köpfe und die Einwanderung hob sich sogar auf die erstaunliche mittlere Jahresziffer von 42.323 Köpfen. Hauptsächlich waren es die schweren politischen Wirren und die wirtschaftlichen Katastrophen in Irland, die fast die Hälfte der Bevölkerung zur Auswanderung zwangen. Die Mehrzahl verzog nach den Vereinigten Staaten, während der Rest Kanada zum neuen Heim wählte. Eine räumlich ganz erhebliche Vergrößerung des Kolonialbesitzes wurde durch die im Jahre 1849 erfolgte Einverleibung des großen Gebiets an der pazifischen Küste erzielt, das vorerst auf die Dauer von zehn Jahren der Hudsonbai-Kompagnie in Pacht gegeben wurde.

1851—1860. Das Zähljahr 1851 ergab zum erstenmal die Großziffer von 1,842.265 Köpfen oder eine Gesamtzunahme von 1,260.345, die sich aus dem natürlichen Zuwachs von 202.187 und einem Einwandererkontingent von 1,058.158 Köpfen, zu meist Irländern, zusammensetzte. Die Auszählung wurde fortab auf zehnjährige Perioden festgelegt, sowie die Miteinrechnung

der Bevölkerung des ganzen Nordwestens verfügt. Mehrere bedeutsame Vorkommnisse sind der Gesamtentwicklung der Kolonie förderlich gewesen. Die großen Goldfunde am oberen Fraserfluß haben eine Völkerwanderung von Glücksjägern in Bewegung gesetzt. Wenn sie auch die gehegten Erwartungen nicht dauernd zufriedenstellen konnten, so haben sie die weiteste Aufmerksamkeit auf jene bishin völlig unbekannte Gegend gelenkt und ihr damit eine zukunftsfrohe Entwicklungsmöglichkeit eröffnet. Die unmittelbare verwaltungstechnische Folge war, daß dieser jüngste Besitz sofort in staatliche Selbstverwaltung übernommen wurde. Zuerst schuf man zwei Kronkolonien, indem die Vancouverinsel mit allen Inselgruppen einen Verwaltungskörper mit Victoria als Regierungssitz und das kontinentale Landgebiet als Britisch-Kolumbien mit Neu-Westminster als Landeshauptstadt organisiert wurden. Kurz hierauf verschmolz man beide in eine einzige Provinz Britisch-Kolumbien. In dieses Jahrzehnt fällt auch die erste größere Einwanderung eines erprobten landwirtschaftlichen Kolonistenmaterials nach der großen Ebene. Deutsche Mennoniten, die bishin in Südrußland angesiedelt waren, verließen, als ihnen die früher zugesicherte Militärdienstfreiheit entzogen werden sollte, in mehreren großen Zügen die alten Wohnstätten und schlugen im Einvernehmen mit der Hudsonbai-Kompagnie im Süden von Manitoba ihr neues Heim auf, wo sie im Verlauf von wenigen Jahren eine große Dorfgemeinschaft von 36 Siedlungen, insgesamt gegen 18.000 Köpfe stark, schufen. In diesem Zeitraum wurde auch der äußerste Südwesten der großen Ebene in ein Ranchgebiet ausgestaltet, dessen Leitung sich vorwiegend in Händen nordamerikanischer Viehzüchter befand.

1861—1870. Das Ergebnis der ersten zehnjährigen Volksauszählung im Jahre 1861 wies 3,090.561 Einwohner, somit eine Gesamtzunahme von 1,248.296 Köpfen, hievon 245.508 durch natürlichen Zuwachs und 1,002.788 durch Einwanderung und Einrechnung des Volksbestands aus dem Nordwesten. Dieses Jahrzehnt bedeutet nach zwei entgegengesetzten Richtungen einen Wendepunkt in der Entwicklung Kanadas. Die weitsichtige staatspolitische Tat der Vereinigung sämtlicher Provinzen in einen großen Verband des kanadischen Dominiums mit einem Zentralparlament und einer Bundesregierung an der Spitze war ein Werk von nachhaltiger Tragweite, indem es

den bisherigen eigenbrödlerischen Bestrebungen der einzelnen Provinzialverwaltungen ein Ende machte und auf das gemeinsame Ziel der Ausgestaltung des Landes in ein großes modernes Staatsgefüge hinwirkte. Andererseits begann die große Nachbarrepublik von dieser Dekade ab eine höchst nachteilige Einwirkung auf die Bevölkerungsentwicklung Kanadas auszuüben. Der große Bruderkrieg 1862/64 lockte eine Menge abenteuerlustiger kanadischer Jungmannschaft in die Reihen der Nord- und Südstaaten, sonst aber auch eine größere Zahl gereifter Männer, die die Geschäftskonjunktur, wie sie ein großer, langandauernder Krieg mit sich bringt, ausnützen wollten.

1871—1880. Die Volksbilanz des Jahres 1871 ergab einen Bevölkerungsstand von 3,635.024, eine Gesamtzunahme von bloß 544.463 Köpfen bei einem natürlichen Zuwachs von 408.783, einer Zuwanderung von 336.463 sowie einer Abwanderung von 200.783 Köpfen. Von jetzt ab bildet die empfindliche Abwanderung einen ständigen und sogar zunehmenden Faktor in der kanadischen Volksbewegung. Der wirtschaftliche Aufschwung, der in der Nachbarrepublik unmittelbar nach Beendigung des Sezessionskrieges mächtig einsetzte, und andererseits die andauernde Geschäftsstille in Kanada drängten die besten Arbeitskräfte über die Grenze. Mit dem Jahre 1871 lief das königliche Patent ab, durch welches die Hudsonbai-Kompagnie volle zwei Jahrhunderte lang unumschränkte Besitzerin des großen Nordwestens gewesen ist. Die Bundesregierung hat in loyalster Weise die Ablösung der Gesellschaft vorgenommen, indem sie dieser nebst einer größeren Barabfertigung auch sonst weitgehende wirtschaftliche Vorteile und Erträgnisse sicherstellte. Die Angliederung des Neulandes erfolgte in der Art, daß auf der großen Ebene die Provinz Manitoba sowie die anschließenden Territorien Assiniboia, Saskatchewan, Alberta und Athabaska politisch organisiert, während der restliche Besitz, die Territorien Keewatin, Mackenzie, Yukon, Ungava und Franklin zunächst unter weiterer Aufsicht der Hudsonbai-Kompagnie belassen wurden.

1881—1890. Das Zähljahr 1881 ergab einen Stand von 4,324.810 Einwohnern, somit eine Gesamtzunahme von 689.786 Köpfen, bei einem natürlichen Zuwachs von 480.981, einer Einwanderung von 425.786 und einer Abwanderung von 216.981 Köpfen. Im Jahre 1883 wurde der Aufstand der Indianer-

mischlinge auf der großen Ebene mit Waffengewalt unterdrückt und die drei Rädelsführer hingerichtet. Die im Jahre 1886 erfolgte Fertigstellung und Inbetriebsetzung der ersten transkontinentalen Pazifikbahn, durch welche die endgültige Erschließung der großen Ebene für den Einwandererstrom zur Tatsache geworden ist, sowie die seitens der Bundesregierung zugesicherte Einräumung unentgeltlicher Heimstätten auf den Staatsländereien vermochten zunächst nicht, der bedenklich steigenden Abwanderungsbewegung Einhalt zu gebieten.

1891—1900. Die Volksbilanz des Jahres 1891 wies einen Bevölkerungsstand von 4,833.015 oder eine Gesamtzunahme von bloß 508.105 bei einem natürlichen Zuwachs des Geburtenüberschusses von 572.421, einer Einwanderung von 414.009 Köpfen sowie einer Abwanderung von 478.225 Köpfen, sie schließt also zum erstenmal mit einem Passivsaldo von 64.316 Köpfen ab. — Gegen Ende dieser Dekade erfolgte eine größere Einwanderung russischer Sektierer, der Duchoborzen und Bezpopowzen nach der großen Ebene. Sie bereiteten anfangs mit ihren barbarischen Zelotenalbernheiten der Bundesregierung große Unannehmlichkeiten und mußten durch ein Aufgebot der berittenen Gendarmerie zur Ordnung gewiesen werden. Erst als ihnen Landesaustreibung angedroht worden ist, wurde Ruhe hergestellt. — Die großen Goldfunde im periarktischen Yukongebiet zogen eine größere Einwanderung nach jener Gegend, der eine staatliche Organisation des Territoriums nachfolgen mußte.

1901—1910. Das Zähljahr der letzten Dekade des abgelaufenen Jahrhunderts erbrachte das denkbar ungünstigste Ergebnis. Es wurde im Jahre 1901 ein Bevölkerungsstand von 5,371.305 oder eine Gesamtzunahme von bloß 537.990 Köpfen festgestellt. Bei der natürlichen Vermehrung durch Geburtenüberschüsse von 684.566, einer Einwanderung von 410.821 und einer Abwanderung von 557.097 bedeutet es einen effektiven Verlust von 146.276 Köpfen. Die beiden letzten Jahrzehnte des abgelaufenen Jahrhunderts brachten also einen effektiven Gesamtverlust von 210.592 Köpfen, den das Land aus seinem eisernen Bestand der Geburtenüberschüsse decken mußte!

In diese Periode fällt die endgültige Ordnung des Landbesitzverhältnisses. Im Jahre 1904 wurden die vier organisierten Territorien auf der großen Ebene zusammengelegt und aus

ihnen die beiden Provinzen Saskatchewan und Alberta gebildet. Einige Jahre später wurde das ganze Territorium Ungava auf der Labradorhalbinsel der Provinz Quebec zugesprochen, die fortab den ungeheuren Flächenraum von 706.834 Quadratmeilen eignet. Ferner ist das Territorium Keewatin zum größten Teil in die Provinzen Ontario und Manitoba einverleibt worden, wogegen der oberhalb des 60. Parallelkreises gelegene Rest zum Territorium Mackenzie zugeschlagen wurde. Dieses bedeutende verwaltungstechnische Werk bringt die längst vermißte Stetigkeit in die Landbesitzverhältnisse des Dominiums. Der ersten Dekade des neuen Jahrhunderts blieb es vorbehalten, die schweren Volkseinbußen der letzten Zeitläufe auszugleichen, indem das Zähljahr 1911 einen Bevölkerungsstand von 7,206.643 Köpfen mit einer Gesamtzunahme von 1,835.338 brachte. Es stellte sich bei einer natürlichen Vermehrung von 760.703 und einer Zuwanderung von 1,640.928 Köpfen eine immerhin recht empfindliche Abwanderung von 566.293 Köpfen entgegen.

Die ziffernmäßige Aufstellung der Bevölkerungsbewegung des kanadischen Dominiums im abgelaufenen 19. Jahrhundert ergibt:

Vierteljahrhundert-Periode 1801—1825.

Grundstock der Bevölkerung aus dem 18. Jahrhundert	240.000
Eigenvermehrung durch Geburtenüberschüsse	81.325
Einwanderung	260.595
	581.920
	Stand im Zähljahr 1826

Vierteljahrhundert-Periode 1826—1850.

Grundstock des letzten Zähljahres	581.920
Eigenvermehrung durch Geburtenüberschüsse	202.187
Einwanderung	1,058.158
	1,842.265
	Stand im Zähljahr 1851

Dekade 1851—1860.

Grundstock des letzten Zähljahres	1,842.265
Eigenvermehrung durch Geburtenüberschüsse	245.508
Einwanderung	1,002.788
	3,090.561
	Stand im Zähljahr 1861

Dekade 1861—1870.

Grundstock des letzten Zähljahres	3,090.561
Eigenvermehrung durch Geburtenüberschüsse	408.783
Einwanderung	336.463
	<hr/>
	3,835.807
Verlust durch Abwanderung	200.783
	<hr/>
Stand im Zähljahr 1871	3,635.024

Dekade 1871—1880.

Grundstock des letzten Zähljahres	3,635.024
Eigenvermehrung durch Geburtenüberschüsse	480.981
Einwanderung	425.786
	<hr/>
	4,541.791
Verlust durch Abwanderung	216.981
	<hr/>
Stand im Zähljahr 1881	4,324.810

Dekade 1881—1890.

Grundstock des letzten Zähljahres	4,324.810
Eigenvermehrung durch Geburtenüberschüsse	572.421
Einwanderung	414.009
	<hr/>
	5,311.240
Verlust durch Abwanderung	478.225
	<hr/>
Stand im Zähljahr 1891	4,833.015

Dekade 1891—1900.

Grundstock des letzten Zähljahres	4,833.015
Eigenvermehrung durch Geburtenüberschüsse	684.566
Einwanderung	410.821
	<hr/>
	5,928.402
Verlust durch Abwanderung	557.097
	<hr/>
Stand im Zähljahr 1901	5,371.305

Jahrhundert-Bilanz 1801—1900.

Grundstock aus dem 18. Jahrhundert	240.000
Eigenvermehrung durch Geburtenüberschüsse	2,675.771
Einwanderung	3,908.620
	<hr/>
	6,824.391
Verlust durch Abwanderung	1,453.086
	<hr/>
Bevölkerungsstand am Schlusse des 19. Jahrhunderts	5,371.305

Diese Bilanz ist als eine bloß bedingt zufriedenstellende anzusprechen, denn zieht man in Erwägung, daß dem Grund-

stock und der Eigenvermehrung mit 2,915.771 Köpfen eine Gesamteinwanderungsziffer von 3,908.620 Köpfen gegenübersteht, die überreichlich um ein Drittel durch die Abwanderung geschmälert worden ist, so muß man zu dem Ergebnis gelangen, daß im abgelaufenen Jahrhundert die Bevölkerungsfrage dem bloßen Zufall überantwortet gewesen ist und aus diesem Grunde in das Gleichmaß einer gesunden Fortentwicklung nicht gelangen konnte. Der ersten Dekade des neuen Jahrhunderts war es vorbehalten, eine erfreuliche dauernde Aufwärtsbewegung auszulösen.

20. Jahrhundert, I. Dekade 1901—1910.

Grundstock aus dem abgelaufenen XIX. Jahrhundert	5,371.305
Eigenvermehrung durch Geburtenüberschüsse	760.703
Einwanderung	1,640.928
	<hr/>
	7,772.936
Verlust durch Abwanderung	566.293
	<hr/>
	Stand im Zähljahr 1911 7,206.643

Einwanderung in der I. Dekade des 20. Jahrhunderts.

Aus:	1901/2	1902/3	1903/4	1904/5	1905/6
Vereinigte Staaten	17.987	26.388	49.473	45.229	43.652
Großbritannien und Irland	11.810	17.259	41.792	50.374	65.359
Österreich-Ungarn	4.702	6.550	13.095	9.336	8.744
Deutsches Reich	984	1.048	1.887	2.966	2.704
Skandinavien	1.750	2.451	5.448	3.390	3.244
Frankreich und Belgien	492	654	1.240	2.392	2.539
Rußland und Finnland	3.110	4.713	8.152	2.800	3.329
Anderen Ländern	8.314	8.316	7.297	13.844	16.785
	<hr/>				
	49.149	67.379	128.384	130.331	146.268
Aus:	1906/7	1907/8	1908/9	1909/10	1910/11
Vereinigte Staaten	57.919	56.652	59.832	103.798	121.451
Großbritannien und Irland	89.696	120.779	52.901	59.790	123.013
Österreich-Ungarn	7.719	16.104	10.798	9.757	16.285
Deutsches Reich	1.745	2.780	1.340	1.533	2.533
Skandinavien	3.217	3.897	1.887	3.387	5.382
Frankreich und Belgien	2.758	3.677	2.658	2.637	3.604
Rußland und Finnland	4.255	5.987	4.216	6.021	8.753
Anderen Ländern	21.755	52.593	13.276	21.871	30.063
	<hr/>				
	189.064	262.469	146.908	208.794	311.084

Die vier stärksten Einwandererkontingente stellten die Vereinigten Staaten mit 582.381, Großbritannien und Irland mit

632.773, Österreich-Ungarn mit 103.090 und Rußland mit 51.246 Köpfen. Im Amerikanerkontingent sind freilich zum größten Teil rückwandernde Kanadier mit einbegriffen, die in den früheren Jahrzehnten nach der Union abgewandert sind. Da im Dominium bisher keine Abwanderungseintragungen gemacht worden, so konnte bloß in jedem Zähljahr die jeweilige Hauptziffer dieser großen Abgänge festgelegt werden.

Die Volkszählung des Jahres 1911 ergab folgende bundesamtliche
Aufstellung:

Eingeborene und naturalisierte Kanadier	5,619.682
Engländer, Schotten und Irländer	784.526
Englische Staatsangehörige aus den anderen Kolonien	29.188
Vereinigte Staaten-Bürger	303.680
Österreich-ungarische Angehörige	121.430
Russen, Polen, Finnländer u. a.	89.984
Deutsche Reichsbürger	39.577
Franzosen	17.619
Italiener	34.739
Norweger	20.968
Schweden	28.226
Chinesen	27.774
Nicht näher festgestellter Herkünfte	89.250
	<hr/>
	Insgesamt 7,206.643

Nach Geschlechtern getrennt: 3,822.872 männliche, 3,383.771 weibliche Einwohner.

Diese Aufstellung kann vielleicht für verwaltungstechnische Zwecke genügen, aber ein Bild der Zusammensetzung der Gesamtbevölkerung aus den verschiedenartigsten Nationalitätengruppen vermag sie nicht zu geben. Wir erfahren nur, daß rund 78% der Gesamtheit sei es im Dominium geboren wurden, oder das Vollbürgerrecht erlangt haben, hingegen die in 12 Gruppen vorgeführten Einwanderer im Besitz ihres alten Heimatsrechtes sich befinden und demgemäß als Fremde behandelt werden. Die wichtigsten anderen Aufschlüsse über die Gruppenstärken der französischen, englischen, schottischen, irischen Kanadier, über die Indianer u. a. fehlen gänzlich. Es mußte somit eine verlässliche Privatarbeit zur Aushilfe herangezogen werden, die, versehen mit einigen Ergänzungen und Richtigstellungen, dem Zweck entsprechen dürfte.

Nationalitätengruppierung des Volkszählungsergebnisses 1911.

(Mit Benützung der s. z. Publikation der Londoner „Times“.)

Französische Kanadier	2,054.890
Englischer Abstammung	1,823.150
Irischer „	1,050.384
Schottischer „	997.880
Indianer und Mischlinge	127.997
Vereinigte Staaten-Bürger	393.320
Reichsdeutsche, naturalisierte oder mit altem Heimatsrecht	184.867
Österreich-Ungarn, „ „ „ „ „	129.103
Skandinavier, „ „ „ „ „	107.533
Russen u. Polen, „ „ „ „ „	76.507
Juden, „ „ „ „ „	75.681
Holländer, „ „ „ „ „	54.986
Italiener, „ „ „ „ „	45.411
Chinesen ohne Naturalisationsberechtigung	27.774
Japaner „ „ „ „ „	9.021
Hindus „ „ „ „ „	2.342
Belgier, naturalisierte oder mit altem Heimatsrecht	9.503
Schweizer, „ „ „ „ „	6.825
Balkanslawen, „ „ „ „ „	5.875
Griechen, „ „ „ „ „	3.594
Nicht Ermittelte	20.000
	7,206.643

Diese Aufstellung läßt an Klarheit und Übersichtlichkeit kaum zu wünschen übrig. Durch Zusammenfassung der Juden in eine Sondergruppe sind die mitteleuropäischen Provenienzländer und die Vereinigten Staaten um diese Kopfzahl gekürzt. Die fehlende Negergruppe mit rund 17.500 Köpfen dürfte in die Hauptziffer der U. S. A.-Bürger aufgenommen worden oder in der Restziffer enthalten sein.

Eine aufmerksame Vergleichung beider Aufstellungen ergibt zum erstenmal ein authentisches Bild der Auswanderungsbewegung aus Österreich-Ungarn nach Kanada: Es wanderten bis zum Zähljahr 1911 129.103 + rund 20.900 Juden, zusammen 150.000 Köpfe aus der Doppelmonarchie aus, von denen bloß 7.673 das kanadische Vollbürgerrecht erworben haben. Runden wir letztere Ziffer auf 10.000 ab (was durch Naturalisation aus der Judengruppe geboten erscheint), so stellen sich der Gesamteinwanderung von 150.000 Köpfen 10.000 naturalisierte und 140.000 Einwanderer mit alter Heimatberechtigung gegenüber. Gewiß eine sehr beruhigende Tatsache, im Gegensatz zu den im

vergangenen Jahre in die breiteste Öffentlichkeit gebrachten übertriebenen Alarmnachrichten.

Das kanadische Dominium hat sich aus den kleinlichen gedrückten Zuständen des abgelaufenen Jahrhunderts nunmehr zu einer gesunden, nachhaltigen Aufwärtsbewegung durchgerungen. Schon die auf jährlich rund 100.000 Köpfe herangewachsene Eigenvermehrung durch Geburtenüberschüsse sichert ihm für jede kommende Dekade eine glatte Millionenzunahme. Wird sich die Einwanderung auf der gegenwärtigen Höhe zu halten vermögen, so wird das Dominium fortab mit einer durchschnittlichen Jahresvermehrung von 350.000 bis 400.000 neuer Arbeitskräfte rechnen dürfen, groß genug, um der Ausgestaltung des Landes in ein leistungsfähiges Weltwirtschaftsgebiet dienstbar zu sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Alex

Artikel/Article: [Die Bevölkerungsbewegung des kanadischen Dominiums. 366-379](#)